

Willkommen zum Gedenken anlässlich des Volkstrauertages.

Nie schien es mir wichtiger zu sein, sich über das gemeinsame Trauern Gedanken zu machen. Ich bin daher dafür dankbar, dass es uns in Rissen inzwischen gelang, dem Gedenken anlässlich des Volkstrauertages ein neues Gesicht zu geben. Ich möchte daher Pastor Steffen Kühnelt noch einmal ausdrücklich für seine Anstoß dazu danken.

Nie schien es mir wichtiger zu sein, die Besonderheit des Trauerns in der Gemeinschaft hervorzuheben. Denn trauern kann man u.U. auch allein oder zumindest in guter Begleitung lieber Freunde. Wenn man sich aber in einer größeren Gemeinschaft zusammenfindet, wie wir heute, geht es um mehr.

So dürfte es einerseits sicher auch darum gehen, in der Gemeinschaft eine ganz besondere Kraft zu finden, mit einem Verlust leben zu können. Es dürfte aber auch darum gehen, dass sich Dinge in Zukunft ändern mögen. Denn manch ein Verlust ist so gänzlich unerklärlich, grausam und schrecklich, dass der Wunsch naheliegt, die Umstände, die in ermöglichen, mögen nicht wiederkehren.

Dazu gibt es gerade seit dem 7. Oktober 2023 viel Anlass. Ein unaussprechlich schrecklicher terroristischer Überfall auf Menschen in Israel schockiert uns und plötzlich wird vielen bewusst, was manche wohl schon lange gesehen haben, dass auch in Deutschland Jüdinnen und Juden wieder sehr gefährdet sind.

Daher ist es mir dieser Tage ganz besonders wichtig, dass wir in Rissen in Anbetracht des Schriftzuges auf dem Gedenkstein in der Gudrunstraße neue Wege beschritten haben. Aber diesmal ist es gänzlich unpassend, in Anbetracht dieses Schriftzuges gerade des Leides der Menschen in Israel zu gedenken.

Denn es ist besonders schwer in Anbetracht des Schriftzuges „unseren Helden“ Solidarität mit Jüdinnen und Juden in Deutschland glaubhaft zu demonstrieren. Denn die Inschrift ermöglicht offenkundig keine Distanzierung zu den Tätern.

Ohnehin wird von Juden in Deutschland das mantraartig wiederholte „nie wieder“ als folgenlose Floskel empfunden. Alle Jahre wieder findet im Bundestag anlässlich des Holocaust Gedenktages am 27. Januar ein Gedenken statt. Dabei wird zumeist traurige Musik gespielt, das ein oder andere Mal ein „nie wieder“ ausgesprochen, ein

Überlebender des Holocausts, von denen es immer weniger gibt, kommt zu Sprache und dann folgt der nächste Tagesordnungspunkt beispielsweise Glückwünsche an Parlamentsmitglieder, die Geburtstag haben. Ach ja, ich vergaß, es wird sicher auch davon gesprochen, es dürfe keinen „Schlussstrich“ geben.

Aber wie geht es weiter, was geschieht, was ändert sich nun? Diese Fragen stellen sich jedenfalls mir gerade heute umso mehr. Denn was brachten die vielen „nie wieder“-s, wenn jetzt wieder ganz offen auf deutschen Straßen gegen Jüdinnen und Juden gehetzt wird und die Vernichtung Israels verlangt wird?

Ich glaube wir müssen uns klarmachen, dass dieser Angriff vom 7. Oktober 2023 auch unserer freiheitlichen, demokratischen und rechtsstaatlichen Grundordnung gilt. Wir werden daher nur dann glaubhaft und ernsthaft Solidarität mit Juden in Deutschland zeigen können, wenn wir dazu bereit sind, diese Grundordnung zu verteidigen.

Dazu kommen wir nicht umhin, unserer Werteordnung für unverhandelbar darzustellen, was dem einen oder anderen vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte nicht leichtfallen mag.

Darum möchte ich mit den Worten des Philosophen Karl Popper wie folgt schließen:

„Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“

Danke.